

Manches ist schon erreicht und zwar zum großen Teile gerade durch Vermittelung und Einwirkung des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Aus den Verwaltungen des Reiches und einzelner Einzelstaaten sind altgewohnte Fremdwörter verbannt worden, und man begreift heute kaum noch, wie es möglich war, sie so lange zu dulden. Viele Einzelne sind redlich bemüht, sich von der schlechten Angewöhnung frei zu machen. An Anregungen und Mahnungen hat es ja auch nicht gefehlt, besonders seit der Zeit, als unser Ehrenmitglied, der Staatssekretär Minister Dr. von Stephan, in dem weiten Bereiche des Postwesens die Reinigung der Dienstsprache unternahm. Der allgemeine deutsche Sprachverein hat diese Bemühungen zusammengefaßt und will durch das Gewicht gemeinsamen Bestrebens und Willens vieler Einmütigen der guten Sache dienen, weil nur vereinte Kräfte das hohe Ziel erreichen können. Geistige Thaten und reichliche Hilfe sind erforderlich: so vermag auch der Einzelne dazu beizutragen, Großes zu erringen.

Es handelt sich aber durchaus nicht allein um den Kampf gegen die unnützen und entbehrlichen Fremdwörter, sondern überhaupt um Pflege und Hebung der deutschen Sprache: um Beseitigung von Entartungen und Verkrüppelungen, um Abwerfung von Künsteleien und Zierereien, um Anregung zu richtigem, sachgemäßem Denken im Zusammenhang mit dem scharf zutreffenden Ausdrucke. Bei alle dem hält aber der Verein nach wie vor mit Strenge an dem Grundsatz besonnenen Maßhaltens fest und vermeidet jede Übertreibung (Satzung 3); denn es gilt, jene gefährlichen Klippen weise zu umschiffen, an denen verwandte Bestrebungen schon oft gescheitert sind: die blinde Reinigungswut, die verblendete Deutschtümelei. Keineswegs wollen wir die Fremdwörter mit Stumpf und Stiel ausrotten; das wäre ein ganz thörichtes Beginnen, welches uns mit Recht der Lächerlichkeit preisgeben müßte. Mit Vernunft und Maß, aber auch mit Thatkraft und Beharrlichkeit wollen wir vorgehen. Wir huldigen dabei dem Grundsatz Kiegels:

Kein Fremdwort für das, was deutsch **gut** ausgedrückt werden kann.

Möchte doch jeder deutsche Mann, möchte jede deutsche Frau es voll und tief im Herzen empfinden, welche Schande es ist, immer die welschen Mischwörter im Munde zu führen, wo doch der Schatz unserer unermesslich reichen Sprache in Hülle und Fülle giebt und wiederum giebt. Möchte jeder Deutsche das Wort sich in die Seele schreiben, das mitten im tiefsten Elende des deutschen Volkes, im Jahre 1658 der große Kurfürst von Brandenburg in einem öffentlichen Auftrufe an die deutsche Nation und jedes ihrer Glieder richtete:

„Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“

Wer aber dessen eingedenk ist, der beherzige zugleich, daß er ein Deutscher ist, nicht bloß nach der Geburt und der Staatsangehörigkeit, nicht bloß nach den verfassungsmäßigen Pflichten und Rechten, nicht bloß mit Fleisch und Bein, sondern auch von ganzer Seele mit allem, was er empfindet und denkt, was er thut und — **spricht**.

Gedenke auch, wenn du die deutsche Sprache redest, daß du ein Deutscher bist!

Wir fordern nun hierdurch alle Freunde der guten Sache in allen deutschen Landen auf, sich unsern Bestrebungen anzuschließen, und als Mitglieder in den allgemeinen deutschen Sprachverein einzutreten. Abzüge dieses Aufrufes und der Satzungen, sowie einzelne Nummern der Vereinszeitschrift, die regelmäßig zu Anfang jedes Monats jedem Mitgliede unentgeltlich zugestellt wird, stehen, auf Anfordern bei dem mitunterzeichneten Vorsitzenden, zur Verfügung. — Anmeldungen unmittelbarer Mitglieder nimmt unter gleichzeitiger Überendung eines Beitrages von mindestens 3 Mark der Schatzmeister des Vereins, Herr Eberhard Ernst, Berlin W. 41, Wilhelmstraße 90, entgegen.

Im März 1895.

Der Gesamt-Vorstand des allgemeinen deutschen Sprachvereins.

- Dr. Max Jähns, Oberleutnant a. D., Berlin W. 10, Margaretenstraße 16, Vorsitzender.
 Hugo Häpe, Geheimer Rat a. D. zu Dresden, stellvertretender Vorsitzender.
 Dr. Paul Pietzsch, Professor an der Universität Greifswald, 3. 3. in Berlin, Schriftführer.
 Ditto Sarrazin, Geheimer Baurat im kgl. preuss. Ministerium der öffentlichen Arbeiten, zu Friedenau, stellvertretender Schriftführer.
 Eberhard Ernst, Verlagsbuchhändler zu Berlin, Schatzmeister und Geschäftsführer.
 Wilhelm Launhardt, Geheimer Regierungsrat und Professor der technischen Hochschule zu Hannover, Beisitzer des ständigen Ausschusses.
 Dr. Günther A. Saalfeld, Gymnasial-Oberlehrer zu Blankenburg am Harz, Beisitzer des ständigen Ausschusses.

Universitätsprofessor Dr. Schagchel, Gießen. — Oberpräsident Dr. R. v. Bennigsen, Hannover. — Universitätsprofessor Dr. Brenner, Würzburg. — Landgerichtsrat Bruns, Torgau. — Wirkl. Geheimer Rat Freiherr v. Cramm-Burgdorf, Berlin. — Konrektor Professor Dr. Hermann Dunger, Dresden. — Professor Karl Erbe, Stuttgart. — Geheimer Medizinalrat Professor Dr. med. v. Esmarck, Kiel. — Schriftsteller Martin Greif, München. — Dr. jur. Fr. Hammacher, Berlin. — Christian Kraft Erbprinz zu Hohenlohe-Öhringen auf Slaventitz, Oberst-Kammerer Sr. Majestät des Kaisers und Königs. — Archivrat Dr. Ludwig Keller, Münster i. W. — Professor Dr. Knull, Graz. — Universitätsprofessor Dr. Friedr. Kluge, Tregburg i. Br. — Geheimer Oberregierungsrat Dr. Köpfe, Berlin. — Dr. Wilh. Laufer, Geh. Hofrat, Stuttgart. — Bibliothekar Dr. Edward Lohmeyer, Kassel. — Karl Magnus, Braunschweig. — Eisenbahndirektions-Präsident v. Mühlensfels, Oldenburg. — Ober-Studienrat Dr. Reiffel, Heilbronn. — Museumsdirektor Professor Dr. Herman Niegel, Braunschweig. — Geheimer und Ober-Baurat Ruppell, Köln. — Professor Dr. Daniel Sanders, Altspreß. — Oberlandesgerichtsrat Scheerbarth, Köln. — Regierungs- und Schulrat Schieffer, Osnabrück. — Karl Sedlak, Schriftleiter, Wien. — Augustin Trapet, Koblenz. — Universitätsprofessor Dr. Wackernell, Innsbruck.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.